

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **13 (1958)**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abrechnung

Total der Einnahmen . . . . .	9 950.72
Total der Ausgaben . . . . .	9 544.97
Einnahmenüberschuß . . . . .	405.75

Vermögen per 31. März 1958

Kapitalfonds . . . . .	102 924.80
Prof. Emil Hilgard-Fonds . . . . .	5 000.—
Dispositionsfonds . . . . .	2 000.—
	109 924.80

Der Präsident: Prof. Dr. H. BOESCH

Zürich, den 15. Mai 1958

Der Quästor: A. SCHÄPPI

HOCHSCHULEN - UNIVERSITÉS

Geographische (G) und Ethnographische (E) Vorlesungen und Übungen (S) im Sommersemester 1958. Ziffern = Stundenzahlen; S = Übungen und Seminare. a) ETH: GUTERSOHN: G der Schweiz 2, Hydrographie 2, S 2 + täglich, Exkursionen (mit WINKLER); WINKLER: Nordeuropa 1, Spezialfragen der Landesplanung 1, Übungen zur Regionalplanung (mit GUTERSOHN); IMHOF: Kartographie 2; BRUNNER: Militärg 3. b) Handels-Hochschule St. Gallen: WIDMER: G des Handels und Verkehrs 2, G der Mineral- und Textilwirtschaft 2; WINKLER S 2. c) Universitäten. Basel: VOSSELER: Nord- und Südamerika 4, S 2, G Anschauungsmittel 2, Exkursionen (mit ANNAHEIM); ANNAHEIM: Einführung in das Studium der G 1, S 1, Wirtschaftsg der Schweiz II, 1, Feldaufnahmen 4, Exkursionen (mit VOSSELER); GEIGER: Meer als Umwelt 1; BÜHLER: Wirtschaft der Naturvölker 3, Erziehung bei den Naturvölkern 1, S 2 + täglich. Bern: GYGAX: Physikalische G I 1, G der Schweiz I, 1, S 4, Technische Hydraulik IV 1, Exkursionen; GROSJEAN: Afrika, Nordeuropa I, 1 + 2; N. N. Völker und Kulturen 2; HENKING: Allgemeine E IV 2, Kulturgeschichte Tibets 1; ZINSLI: Das Bergbauerntum der freien Walser in Vergangenheit und Gegenwart 1. Fribourg: MOREAU: Europe sud-orientale et Proche-Orient 1, Les industries métallurgiques, textiles et chimiques 1, Morphologie des pays tempérés 1, G de la Suisse: Le Plateau et le Jura 1, Afrique septentrionale 1, S 1 + 1 + 1 (mit BÜCHI); RAHMANN: Geschichte und gegenwärtiger Stand der E 1, Entwicklung zum Staat in e Sicht 1, Völker Ostafrikas 1, S 2 + 1; HENNINGER: Islam als Volksreligion in Arabien und Nordafrika 1, Familie in Ägypten, Lybien und Nordwestafrika 1. Genève: PARÉJAS: Géologie générale et g physique 2; BURKY: G humaine. Théorie. Constantes géohumaines et historiques 1, Application. Les problèmes méditerranéens 1, Evolution. Questions contemporaines: Organisation du monde 1, G humaine du pays de langue française 1, S 1 + 1 + 1; CLAVÉ: G Grundzüge der Schweiz, Österreichs, Deutschlands und Liechtensteins 1; PRATT: G and economic development of Canada 1; PRICE: G of the British Isles 1; ARBEX: G de España 1; CASTIGLIONE: G politico-economica italiana 1; TCHERNOSVITOW; G de l'U.R.S.S. 1; CHARDONNET: Industrial location and Expansion, Basic Industries 2; DAMI: G historique et politique. L'Europe de 1914 à 1939; LOBSIGER-DELLENBACH: E de l'Océanie 1; Lausanne: ONDE: G générale; l'érosion normale 1, Régions d'Europe 1, Cartographie 1, G économique 1, S 1. Zürich: BOESCH: Morphologie 2, Karibisches Amerika 2; S 2 + täglich; SUTER: Italien 3; GUYAN: Kulturgeogr. Grundlagen der alpinen Landschaft 1; SCHÜEPP: Praktische Meteorologie 2; CAROL S 2 + 4; Exkursionen (BOESCH, SUTER und CAROL); STEINMANN: Einführung in die allgemeine E I, 1, S 1; STEINER: Zoog 3; WEISS: Zur Volkskunde der Heimatvertriebenen 1, S 2.

REZENSIONEN — COMPTES - RENDUS CRITIQUES

Exkursionskarte von Klosters 1:50 000. Bern 1957. Kümmerly & Frey. Fr. 5.60.

Die in hellem Ton gehaltene Kurvenkarte mit Wanderwegen und Bergbahnen leistet jedem Sommerfrischler wertvolle Hilfe und vermittelt viele Anregungen zu interessanten Touren.

H. BERNHARD

IMHOF, EDUARD: Schulkarte der Schweiz. 1:500 000. Politische Ausgabe. Zürich 1957. Art. Institut Orell Füssli. Fr. 2.30.

La nouvelle édition de la carte scolaire de la Suisse frappe dès le premier coup d'œil par sa clarté et sa richesse d'informations. Le modelé ressort généralement bien, indiqué qu'il est par le système des teintes relief. Les principales routes sont mises en évidence. si bien que les chemins de fer n'accaparent plus désormais toute l'attention. Il est aussi heureux que des indications économiques aient pu être introduites sans nuire à la clarté de la lecture: nous pensons aux aéro-

dromes les plus importants, à certaines usines électriques et aux émetteurs de radio.

En revanche, il nous semble nécessaire de faire quelques réserves sur la représentation plus administrative que géographique des localités. Par exemple, l'agglomération montreuusienne, formée de plusieurs communes, semble n'être qu'une zone de villages à côté de Vevey, pourtant moins peuplé. Les châteaux n'ont pas non plus toujours été bien placés. Sont-ils indispensables sur une telle carte? Enfin, il aurait été souhaitable de distinguer par un signe spécial les téléphériques et moyens de locomotion semblables des chemins de fer à voie étroite. Leur choix semble avoir été trop arbitraire puisque, sans raison apparente, le télécabine des Diablerets est indiqué et non le télésiège du Wassergrat, pourtant tout autant achalandé.

Ces remarques de détail n'enlèvent rien aux qualités de cette carte qu'on a plaisir à utiliser.

LAURENT BRIDEL

*Oberengadin-Bernina*. Letzte Ausgabe aus der Neuen Landeskarte. 1:50 000, vierfarbig. Bern 1957, Kümmerly & Frey. Fr. 5.90.

Diese vorzügliche Reproduktion aus der Neuen Landeskarte ist erneut ein Beweis für den hohen Stand der schweizerischen Kartographie. Wichtige Einzelheiten wie auch das Gesamtrelief werden mit gleicher klarer und sauberer Sorgfalt dargestellt. Der Tourist wird es besonders begrüßen, daß auch die Wanderwege und die pfadlosen Varianten deutlich eingezeichnet sind. WERNER NIGG

*Schnee und Lawinen in den Schweizeralpen*. Winter 1955/56. Winterbericht des Eidg. Institutes für Schnee- und Lawinenforschung Weißfluhjoch/Davos. Davos 1957. Buchdruckerei Davos AG., 120 Seiten, zahlr. Abbildungen.

Dieses jährlich erscheinende Bulletin interessiert hauptsächlich den Meteorologen, den Bauingenieur, den Skitouristen aber auch den Geographen. Im Kapitel «Durch Lawinen verursachte Unfälle und Schäden» wird u. a. über die groß angelegte Aktion Bericht erstattet, die zur Bergung der Verschütteten im Parsennggebiet am 31. 12. 55 durchgeführt wurde. Sie zeigt einmal mehr, welche Anforderungen an Menschen und Material derartige Unternehmen stellen. Das Institut Weißfluhjoch bemüht sich seit Jahren durch Herausgabe von Lawinenbulletins den Skitouristen durch Radio, Presse oder Telefon auf ungünstige Schneelagerungsverhältnisse aufmerksam zu machen. Die Grundlage der Bulletins bildet ein Netz von Beobachtungsstationen im Voralpen- und Alpengebiet. Abschnitt «Schnee- und Lawinenverhältnisse» bringt Neuschneemengen und totale Schneehöhen tabellarisch und graphisch, mit Kapitel «Meteorologie» Angaben über Witterungsablauf und Witterungselemente. Über statische und dynamische Erhebungen in den Schneedecken des Parsennggebietes berichten eingehend TH. ZINGG, A. ROCH und H. R. IN DER GAND. Dem Lawinenbau sind Studien über die Wirtschaftlichkeit von Lawinenverbauprojekten und eine Testmethode zur Dimensionierung von Foundationen im Lawinenverbaugewidmet. Alle Berichte verdienen eingehende Beachtung; sie sind das Resultat harter Arbeit unter erschwerten Bedingungen.

I. MÜRI

AUBERT DE LA RÛE E: *Brésil aride (La vie dans la caatinga)*. Collection Géographie humaine. Paris 1957. Gallimard. 250 Seiten, 16 Tafeln. Broschiert ffr. 990.—.

Der bekannte Autor und Weltreisende schrieb dieses neue Buch für die von Pierre Deffontaines betreute Reihe «Géographie humaine» als Ergebnis einer von der UNESCO im Rahmen der Technischen Hilfe organisierten mehrmonatigen Reise. Er fügt damit seinen zahlreichen früheren Werken ein wertvolles neues bei, das wiederum seine ausgezeichnete Beobachtungsgabe und Darstellungskunst dokumentiert. In der Form von Reiseberichten werden Menschen und Landschaften eines im ganzen weniger bekannten Teiles Brasiliens gezeichnet. Es handelt sich um den brasilianischen Nordosten, jenen immer wieder

von Dürren heimgesuchten, mehrere kleine Einzelstaaten umfassenden Raum, der längs eines relativ schmalen Küstenstreifens tropische Landschaft ist, im Innern aber auf relativ armen, ja sterilen Böden die Caatinga als natürliches Pflanzenkleid hat d. h. den Trockenbuschwald mit seinen Kakteen und Dorngewächsen, eine abgelegene Region, vorwiegend extensiv genutzt, ja teils praktisch noch unerschlossen. Es ist das Land des *vaqueiro*, des einfachen Viehhirten, des *garimpeiro*, welcher heute weniger als in der Kolonialzeit der Goldwäscherei obliegt, sondern dank der Konjunktur des Zweiten Weltkrieges auf primitive Weise die Gewinnung verschiedenster Erze betreibt, das Land auch des *caboclo*, jenes etwas heruntergekommenen Tagelöhners mit unzeitigem Lebenswandel und wechselndem Wohnsitz. Seit Jahren schon ist der Nordosten Entvölkerungsgebiet, das im Schatten der großen brasilianischen Städtezentren mit ihrem fiebrigen Wachstum liegt. Dafür aber ist hier manches in Siedlung, Landwirtschaft und Verkehr aus der Kolonialzeit bewahrt; die Region ist rückständig und birgt alle Probleme des ungenügend entwickelten Landes.

H. GUTERSOHN

*Baschkirische ASSR-Burjat-Mongolische ASSR-Daghestanische ASSR*. Große Sowjetenzyklopädie. Reihe «Länder der Erde», Bd. 19. Berlin 1955. Verlag Kultur und Fortschritt. 281 Seiten, 7 teils farbige Karten, zahlreiche Photos und Zeichnungen. Halbleinen DM. 7.50.

Mit diesem Buche werden dem Westen drei Regionen der Sowjetunion näher gebracht, über die man besonders wenig wußte: das 143 500 km<sup>2</sup> große, rund 3,2 Mio. Seelen (Dichte 20-25) zählende Baschkirien, die Burjat-Mongolei (351 400 km<sup>2</sup>, 540 000 Ew., Dichte 1-2) und Daghestan (38 200 km<sup>2</sup>, 950 000 Ew., Dichte 24), die zwar räumlich auseinanderliegen, aber völkisch Übereinstimmungen zeigen. Wie in den übrigen Darstellungen aus der GSE erfolgt die Beschreibung einheitlich disponiert: Allgemeines, Staatsordnung, Physiogeographie, Bevölkerung, Geschichte, Volkswirtschaft, Hygiene, Volksbildung, Wissenschaft und Kunst. Sie hat also landeskundlichen Charakter, was durchaus dem Zweck des Gesamtwerkes, weiten Kreisen zu dienen, entspricht. Die Texte sind klar und anschaulich geschrieben; sie betonen natürlich die sowjetischen Errungenschaften in Hygiene, Kunst und Wissenschaft und lassen an den frühern Zuständen wenig Gutes. Gegenüber analogen Darstellungen bringen sie wesentlich mehr Daten, was besonders anerkennenswert ist, wenn auch diesbezüglich nach wie vor Wünsche bleiben. Eine spezielle kurze Darstellung ist dem Baikalsee gewidmet, die manche neue Erkenntnisse bringt. So muß das auch gut illustrierte Buch als eine willkommene Orientierung begrüßt werden, die eine empfindliche Lücke schließt.

E. JAWORSKI

BERTRAND, GABRIELLE: *Geheimnisvolles Reich der Frauen*. Zwei Jahre bei den tibetanischen Stämmen in Assam. Zürich, 1957, Orell Füssli. 223 Seiten, 32 Abbildungen.

Der Titel dieses unterhaltsamen Reiseberichtes bezieht sich auf die beiden wichtigen mutterrechtlichen Stämme des assamesischen Berglandes, die *Garo* und *Khasi*, welche die reisegewandte Autorin nach Überwindung zahlreicher unvorhergesehener Schwierigkeiten, von Kalkutta aus mit Hilfe einer geländegängigen Camionette erreichte. Eingehend werden Landschaft, Wirtschaft, Gesellschaft und Brauchtum dieser Bergstämme geschildert. Interessant weiß die Verfasserin vom Dorf- und Familienleben, von den magischen Praktiken, von Tabuvorschriften und Tigermenschen bei den Garo, sowie vom Ei-orakel, Gottesurteilen, Erntefesten und vom merkwürdigen Kult des Schlangengottes Thlen bei den Khasi zu berichten, wo sie auch ein halbes Dutzend alte Legenden gesammelt hat. Den Höhepunkt ihre, unter dem Patronat des Indian Museums in Kalkutta stehenden Expedition, bildete der Besuch der im Grenzgebiet des Subansiri als Nachbarn der kriegerischen halbnomadischen *Dafta* wohnenden, vorzugsweise Reis und Hirse anbauenden *Apa-tani*, deren Gesellschaftsordnung durch eine Teilung des Stammes in zwei exogame Hälften, einer Oberschicht von Patriziern und einer aus gut behandelten Sklaven bestehenden Unterschicht gekennzeichnet ist. Der Bericht enthält neben spannenden Erlebnissen bedeutsame ethnologische Einzelheiten. Als Frucht ihrer Forschungsreise brachte die Verfasserin wertvolle Sammlungen für das «Musée de l'homme» Paris, zurück.

A. STEINMANN

CORREVEON, HENRY: *Blühende Welt in Wald und Feld, I. Teil*. 196 Seiten, 120 farbige Pflanzenbilder, 19 Zeichnungen. Aus dem Französischen übersetzt von HEINRICH FREY. — FAVARGER, CLAUDE und ROBERT, PAUL-A.: *Alpenflora, hochalpine Stufe, I. Teil*. 280 Seiten, 32 farbige Tafeln, 35 Zeichnungen. Aus dem Französischen übersetzt von MARGRIT FREY-WYSSLING. Naturkundliche K+F-Taschenbücher «creatura». Bern 1958. Kümmerly & Frey.

Im Band «Blühende Welt» bespricht der bekannte Botaniker und «Vater der Alpengärten» CORREVEON verschiedene Probleme, die von allgemeinem Interesse sind. In Anlehnung an OSWALD HEERS Werk «Urwelt der Schweiz» geht er eingehend auf die Entwicklungsgeschichte der Pflanzen ein und schildert deren Vertreter in den für unser Land bedeutenden geologischen Epochen. Nach einer systematischen Übersicht der zu besprechenden Pflanzenarten wird der Leser eingeladen, an abwechslungsreichen Streifzügen zu verschiedenen Jahreszeiten durch Feld und Wald teilzunehmen. Dabei wird er mit den verschiedensten Pflanzen — besonders des südwestlichen Juras und des Wallis — bekannt. Mit den Abschnitten über Zier-, Bienen- und Kräutergärten, einem Gesamtregister und einem Register über Heil- und Gewürzpflanzen schließt diese schöne Arbeit, die durch die farbigen Abbildungen nach Originalien von SOPHIE RIVIER und Zeichnungen von PAUL-A. ROBERT aufs beste illustriert ist.

Der Band «Alpenflora von CLAUDE FAVARGER ist von PAUL-A. ROBERT ebenso reichhaltig aus-

gestattet. Im Abschnitt «alpine Lebensbedingungen» werden Definitionen der Vegetationsgrenzen der Höhenstufen gegeben. Wichtig sind die klimatischen Voraussetzungen und die Beschaffenheit des Bodens. In der Abhandlung über die wichtigsten Standorte der alpinen Pflanzengesellschaften lernt man durch Wort und Bild die schönsten Alpenpflanzen kennen, so diejenigen, die Schutthalden, Urgestein oder viele andere Standorte bevorzugen. Die beiden hübschen Bücher verdienen es, auch vom Geographen gelesen zu werden.

WERNER NIGG

CHABOT GEORGES, GUILCHER ANDRÉ et BEAUJEU-GARNIER JACQUELINE: *L'Europe du Nord et du Nord-Ouest*. Collection «Orbis». Paris 1958. Presses Universitaires de France. 258 et 371 pages, 39 et 68 figures, 2 et 6 planches. Brochés ffr. 1200.— et 1800.—,

Avec ces deux volumes, la collection «Orbis» a fait un important pas en avant. On ne discutera pas ici pour savoir jusqu'à quelle point l'étude simultanée de la Scandinavie, de la Grande-Bretagne et des Pays-Bas est fondée; de toute façon, l'essai est original. Il peut d'ailleurs s'appuyer sur toute une série d'analogies entre les pays traités.

Le premier tome esquisse les traits généraux de l'ensemble de région: le relief, l'hydrographie, le climat, les mers, la végétation, l'occupation et le développement humains, les unités politiques, A. GUILCHER vouant son attention aux composantes naturelles et J. BEAUJEU-GARNIER à la géographie humaine. La représentation est alerte et offre une grande richesse de détails intéressants; il nous paraît particulièrement précieux d'y avoir inclus l'étude des mers et de leurs influences sur les phénomènes terrestres. A ce point de vue, cet ouvrage présente indubitablement de gros avantages sur d'autres géographies semblables. En revanche, le paysage humain, objet central de la géographie, est à vrai dire expédié.

Le deuxième tome décrit la Fennoscandie. Là aussi, l'accent est mis sur l'analyse des traits généraux du pays (Finlande, Suède, Norvège et Islande, alors que les états du Benelux et la Grande-Bretagne sont réservés à un troisième volume). De cette manière, l'auteur, G. CHABOT, évite un schématisme régional. Après un chapitre d'introduction un peu déroutant, bien qu'excellent dans sa spécialisation, sur le relief et l'hydrographie de l'ensemble de la région, il se tourne aussitôt vers le pays; il cherche dès l'abord à en caractériser l'essence par une vigoureuse esquisse des dominantes. Finalement il s'agit surtout d'analyses économiques régionales, dans lesquelles est souligné, suivant la nature du pays, tantôt le côté agricole, tantôt le côté industriel. Pour la Suède et la Norvège il réussit à donner un bref aperçu des paysages particuliers; pour la Finlande, le Danemark et l'Islande, il se contente de définir quelques-unes des plus importantes villes. Au point de vue méthodique, cette manière de séparer les composantes géographiques dont l'action commune devrait, semble-t-il, être saisie en tout premier lieu, pourrait quelque peu déranger de nombreux collègues. En revanche, chacun sera

sans aucun doute très enrichi dans l'étude de cet ouvrage par son apport concret et aussi par sa conception méthodologique.

H. GUILLOD

GARNIER B. J.: *The Climate of New Zealand-A Geographic Survey*. London-Arnold, 1958, 191 Seiten, 70 Figuren, 12 Tafeln, 70 S.

Professor J. B. GARNIER, gegenwärtig an der Universität in Ibadan (Nigeria), war in den Jahren 1945 bis 1951 Dozent an der Otago University, Dunedin, Neu-Seeland. Der vorliegende stattliche Band, wohl versehen mit vielen Graphika und eindrucklichen Abbildungen neuseeländischer Landschaftstypen, gliedert sich in drei Hauptteile: Die einführenden Kapitel 1—3 behandeln in Übersicht Lage, physische Geographie und klimatische Grundlagen. In den Kapiteln 4—13 werden in regionaler Gliederung (neun Klimagebiete) die Klimadaten ausgewertet. Eine Zusammenfassung, verschiedene Anhänge, Literaturverzeichnis und Register beschließen das Werk.

Methodisch interessant ist, was GARNIER (in Anlehnung an UNSTEAD und in Übereinstimmung mit den in dieser Zeitschrift u. a. von CAROL und dem Referenten geäußerten Prinzipien) hinsichtlich der regionalen Gliederung sagt: «Die Abgrenzung von Einzelgebieten . . . ist deshalb hauptsächlich eine Angelegenheit der subjektiven Beurteilung, wobei die Kriterien sich vom Ziel der Gliederung ableiten». Der Autor übernimmt keines der bestehenden Klimasysteme, sondern stellt selber elf Kriterien auf, die er nach einem Buchstaben-Code-System zur Ableitung seiner neun Klimaregionen kombiniert.

Sachlich bietet diese Klimatologie von Neu-Seeland deshalb besonders viel Neues, weil Angaben über die gemäßigten Breiten der Südhemisphäre aus bekannten Gründen an sich sehr spärlich sind. Neu-Seeland erstreckt sich von 34° 04' S bis 47° 02' S. In sechs von den neun Klimaregionen sind die dominierenden Einflüsse der westlichen, zyklonalen Störungen (mit resultierenden reichlichen und zuverlässigen Niederschlägen und relativ geringer Temperaturamplitude) zu beachten. Antarktische Einflüsse machen sich von Zeit zu Zeit in allen Teilen der Südsinsel, mit Ausnahme der Westküste, bemerkbar. Die Ostküste der Nord- wie der Südsinsel zeigt im Gegensatz zur Westküste eine größere Temperaturamplitude und außerdem eine große Veränderlichkeit der Niederschlagsmengen.

Im Vergleich mit anderen Klimabeschreibungen soll besonders der geographische Charakter des Werkes hervorgehoben werden. Sowohl natur- wie anthropogeographische Folgeerscheinungen werden sorgfältig registriert. Auf diese Weise wird GARNIER's Werk im wahrsten Sinne zu einer geographischen Klimatologie, wie wir nur wenige kennen. Es darf an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, daß die Entwicklung der Geographie in Neu-Seeland ganz allgemein einen außergewöhnlich hohen Stand erreicht hat, und daß sich sowohl die Hochschulinstitute wie die geographischen Gesellschaften durch eine bemerkenswerte wissenschaftliche Aktivität auszeichnen.

HANS BOESCH

JENSCH, GEORG: *Das ländliche Jahr in deutschen Agrarlandschaften*. Berlin 1957. Dietrich Reimer. Abhandlungen des Geographischen Instituts der Freien Universität Berlin. 115 Seiten, 10 Diagramme, zahlreiche Skizzen.

Von den vielen Möglichkeiten, die Agrarlandschaft wissenschaftlich zu ergründen und zu erfassen, greift G. JENSCH jene heraus, die das ländliche Jahr, bzw. der ihm adäquate jährliche Arbeitsrhythmus in der Landwirtschaft darstellt. Der Autor läßt sich dabei von der zutreffenden Einsicht leiten, daß die Agrarlandschaft ihr Gepräge, von den Naturfaktoren abgesehen, durch den täglichen und jährlichen Arbeitsvorgang erhält, m. a. W. daß der Charakter des ländlichen Jahres den Charakter der Agrarlandschaft bedingt und umgekehrt diese das Wesen des ländlichen Jahres widerspiegelt. Es gilt somit, für die verschiedenen Agrarlandschaften der Erde die ihnen entsprechenden jährlichen Arbeitsvorgänge zu ermitteln, dann diese miteinander zu vergleichen und dabei ihre besonderen Eigenheiten festzustellen. Diese Untersuchungen sind aber nicht leicht, allein schon deshalb, weil es fast ganz an dem hierfür notwendigen Unterlagsmaterial fehlt. Denn in den meisten bäuerlichen Betrieben wird nur selten Buch geführt über die täglich aufgewendete Arbeit.

G. JENSCH erörtert und untersucht sein komplexes Problem an zehn Beispielen, die aus sozial, wirtschaftlich und naturräumlich miteinander stark kontrastierenden Regionen der Bundesrepublik Deutschland stammen, und legt seine Ergebnisse in sprachlich ansprechender und gedanklich einwandfreier Form vor. Der weiteren Klärung der verschiedenartigen, komplexen Arbeitsvorgänge dienen eine Anzahl farbiger Diagramme.

Die originelle Leistung ist dazu angetan, den Geographen, im besonders den Agrargeographen, zur lebhaften Auseinandersetzung mit den behandelten Problemen aufzurufen; sie dürfte aber auch in Kreisen, die der Landwirtschaft nahestehen, viel Interesse und Verständnis finden. K. SUTER

MACDONALD, MALCOLM: *Im Lande der weissen Radschas*. Zürich 1957. Orell Füssli. 289 Seiten, 42 Abbildungen. Leinen.

Mit diesem Land ist das längs einer Küstenstrecke von etwa 1000 km von Borneo sich ausdehnende Reich von *Sarawak* gemeint, das seit der Ernennung des Engländers JAMES BROOKE zum ersten «weissen Radscha» im Jahre 1841 zu einem erblichen Fürstentum wurde, in welchem nacheinander drei britische Ratscha's aus der Brooke-Dynastie bis 1941 auf vorbildliche Weise regierten und das Los der eingeborenen Bevölkerung zu verbessern wußten. Nachdem das «Radschanat» von Sarawak nach vorübergehender japanischer Besetzung wieder befreit und 1946 an die britische Krone abgetreten worden war, besuchte der Verfasser als Generalgouverneur von Malaya und Britisch-Borneo wiederholt die verschiedenen dortigen Eingeborenenstämme (Land-Dayak, Iban, Kayan, Melanau) und anderweitigen Bevölkerungselemente (u. a. Chinesen, Malaien).

MACDONALD hat seine Eindrücke zu einem liebenswürdigen, mit feinem Humor durchsetzten Erlebnisbericht zusammengefaßt. Überall gastfreundlich aufgenommen, trachtete er in die Denkweise dieser «Wilden» einzudringen, ihre Sitten, Bräuche und magisch-religiösen Anschauungen kennen zu lernen. und er gewann durch seine unkonventionelle, menschenfreundliche Art bald ihr Vertrauen und ihre Zuneigung. Er scheute sich nicht, an religiösen Zeremonien teilzunehmen, den Geistern Sühneopfer darzubringen (völkerkundlich instruktiv ist seine Schilderung der diversen Opferbräuche und der Nashornvogelzeremonie), bei den zu seinen Ehren veranstalteten Feiern in ihrer einheimischen Landestracht zu erscheinen und mitzutanzten, und war stets bereit, freundschaftlich mit den Häuptlingen über soziale und wirtschaftliche Fragen und Reformen zu diskutieren.

Der mit der Einführung westlicher Kultur sich allmählich vollziehende *Wandel* wird in seiner ganzen Problematik aufgezeigt. Er führte zur kritiklosen Übernahme westlicher Kleidung und Haartracht durch die Jugend, von wertlosem europäischem Tand, Schmuck und kosmetischer Mittel durch die weibliche Bevölkerung, zur allmählichen Auflösung der Langhausgemeinden durch die Familien zugunsten von Eigenheimen, zur rein äußerlichen Bekehrung zum Christentum, denen zweifellos viel Positives gegenübersteht. Trotz gelegentlicher Zerwürfnisse mit der traditionsgebundenen älteren Generation scheint sich die Umstellung ohne große Schwierigkeiten zu vollziehen und das Land, wie Kirchen, moderne Regierungsgebäude, Warenhäuser, Zementbauten, Schulen, ferner Fortschritte im Straßenbauwesen usw. beweisen, sich eines zunehmenden Wohlstandes zu erfreuen. A. STEINMANN

MEYER-WAARDEN, R. F. U. BRANDT, A. v.: *Die Fischwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland*. Berlin-Wilmersdorf 1957, Westliche Berliner Verlagsgesellschaft Heenemann KG. 341 Seiten, 113 Abbildungen, 38 Tabellen. Leinen DM 32.60.

Als 1885 der erste deutsche Fischdampfer in See ging, leitete dieses Ereignis eine glanzvolle Entwicklung der deutschen Fischerei ein. Hatte man bisher mit Segelfahrzeugen in Küstennähe gefischt, eroberten die Dampfer um 1900 die Gewässer Finnlands und stießen in den zwanziger Jahren in die Barentsee und das Weiße Meer vor, während sie heute sogar bei Grönland fischen.

Aus dem kleinen Dampfer von 180 BRT und 250 PS wurde ein modernes Motorschiff von 700 BRT und 1800 PS mit modernsten nautischen und fischtechnischen Einrichtungen. In allerneuester Zeit werden auch schon Fang- und Fabrikschiffe gebaut, die den Fisch an Bord verarbeiten und tiefgefrieren.

Dies und die Entwicklung der übrigen Fischereizweige (Loggen-, Küsten und Binnenfischerei), ihrer Fahrzeuge und Häfen wird in diesem Buch, dem ersten einer Reihe, klar und übersichtlich dargestellt. Zahlreiche Skizzen und erlesene Photos ergänzen diese Ausführungen, die

dem Binnenländer eindrucklich die Bedeutung dieses Zweiges der deutschen Wirtschaft vor Augen führen, dessen Fangerträge 1956 gegen 700 000 Tonnen betragen. ULRICH HALLER

NIGG, WERNER: *Finnland. Wälder, Seen und ein mutiges Volk*. Bern 1958. Kümmerly & Frey. 192 Seiten, 2 mehr-, 12 einfarbige Tafeln, 2 mehr-, 11 einfarbige Karten. Leinen Fr. 15.80

«Kein Land mit Berg und Tal und Strand wird mehr geliebt als unser Nord». Wem bisher dies Wort aus der finnischen Nationalhymne nichts oder wenig sagte, der wird nach dem Lesen des Buches von Professor NIGG davon überzeugt sein, daß es einem Lande gilt, das in der Tat verdient, mit solch einmaligem anspruchsvollem Lob bedacht zu werden. Zwar bezeichnet der Autor seine Darstellung selbst als Reiseschilderung, und wirklich ist ein guter Teil von ihr seinen Fahrten durch die weiten Wald- und Seegefilde Finnlands gewidmet. So begleitet man ihn vom «Tor des Westens», Turku, durch die südlichen Landschaften zur Hauptstadt Helsinki, nach dem Osten, in die Seenplatte und nach Lappland, um schließlich in den Einsamkeiten der Tunturis, der finnischen Tundren, mit ihm die Tour zu beschließen. Jedoch wird des öftern an denkwürdigen Punkten innegehalten und Wesentliches über die gesamte Natur und Kultur und über das Schicksal von Mensch und Staat der Finnen mitgeteilt. Immer geschieht dies knapp, jedoch ebenso klar wie anschaulich. «In Finnland treffen sich nicht nur im geographischen, sondern auch im politischen Sinne zwei Welten: der Westen und der Osten». Diese Lagesituation überschattete alle Geschehnisse des an tragischen Episoden reichen Landes und Volkes. Sie treten uns aus der Charakteristik der kargen Naturlandschaft gleicherweise einprägsam entgegen wie aus der lebenswarmen Profilierung des finnischen Freiheitskampfes, des Ringens um eine bescheidene wirtschaftliche Existenz, der harten Arbeit der Bauern (vgl. Kapitelbeispiel im Text dieses Heftes) und Arbeiter oder des zukunftsbewußten und erfolgreichen Einsatzes bei der Bewältigung kultureller Aufgaben. Im ganzen erhebt sich so das Bild einer Nation, der man spontan das Beste zuerkennt. Hierzu den Grund gelegt zu haben, darf NIGG entschieden für sich beanspruchen, dessen Landeskunde zugleich das Optimum an Objektivität und an Einfühlung darstellt. Man kann seinem auch illustrativ vorbildlich ausgestatteten Buch nur wünschen, daß es vom größtmöglichen Leserkreis erreicht wird. E. WINKLER

PFEFFER, KARLHEINZ: *Landesplanung im Rahmen der Staats- und Wirtschaftsplanung*. Griechenland als Beispiel. Forschungs- und Sitzungsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, herausgegeben von KURT BRÜNING Bd.V, Lief. 3. Bremen-Horn 1957. 16 Seiten. Broschiert DM. 2.—

Zwar äußerst knapp aber dennoch sehr instruktiv zeigt der Verfasser am Beispiel der nationalen Sanierung Griechenlands seit dem Ende des zwei-

ten Weltkrieges, daß die « physische » Landesplanung eindeutig von der übergeordneten Wirtschaftsplanung abhängig, daß diese jedoch nur im weltwirtschaftlichen Zusammenhang möglich ist. PFEFFER skizziert erst die Sanierungsphasen, dann die Relationen der Landesplanung zu den einzelnen Lebensbereichen (Landwirtschaft, Industrie, Verkehr, Sozialpolitik) und versteht es vorzüglich, die drängenden und auch jetzt noch nicht gelösten Fragen des Landes darzustellen. Damit wird seine Schrift unausgesprochen zum unwiderleglichen Beweis, daß « physische » Landesplanung eben nie vollgültige Landesplanung, sondern immer nur Teilplanung ist, Landesplanung nur als (koordinierende) Gesamtplanung (Wirtschafts- und Sozialplanung einschließt bzw. integriert) Aussicht auf Erfolg haben kann. Sachlich wie methodisch eine sehr lesenswerte Abhandlung.

E. WINKLER

REISCH, MAX: *Siwa, Sinai und Sid, Autoreise durch die drei Wüsten Ägyptens*. Bern 1958. Kümmerly & Frey. 256 Seiten, 5 mehrfarbige Kunstdrucktafeln, 27 Figuren, 1 Übersichtskarte. Leinen Fr. 16.60.

MAX REISCH führt uns in einer lebhaft gestalteten Reiseschilderung durch die drei ägyptischen Wüsten, denen der Ägypter als Bewohner des fruchtbarsten Niltales weitgehend beziehungslos gegenübersteht. Immer wieder spielen die Gegensätze des Sesshaften zum Nomaden hinein, die Mühe haben, einander zu verstehen. REISCH folgt vor allem vor- und altchristlichen Spuren. Er besucht die Oase Siwa wegen den Überlieferungen um den Gott Ammon, zu dem auch einst Alexander der Große gepilgert ist: dann folgt er den Spuren der jüdischen Wanderung aus Ägypten, besucht das Katharinenkloster im Sinai, in der östlichen Wüste das Paulskloster, die heute wieder im Betrieb befindlichen Goldminen der Pharaonen bei El Sid, die Steinbrüche der Römer am Mons Claudianus u. a. m. Daneben weist er stets auch auf neuzeitliche Wirtschaftsprobleme hin (Erdöl- Goldgewinnung, Versuche mit der *Kochia indica*, Gewinnung von Weideland, Straßenbau, Fremdenverkehrsmöglichkeiten usw.). Er vermittelt auch viele menschliche Eindrücke, die er aus Gesprächen mit Ägyptern empfing. Sie zeigen ausgezeichnet das Widersprüchliche in einem jungen Staate. Die Ausführungen werden durch ein ausgewähltes Bildmaterial wertvoll ergänzt.

P. KÖCHLI

*Société belge d'études et d'expansion*. - Bulletin bimestriel - Liège. No 177, 1957, 56e année sociale. 255 Pages.

Le bulletin de cette société est un instrument de travail commode pour un homme d'affaires ou un industriel qui désire être tenu au courant de la vie économique du globe. Cette revue ayant adopté la formule d'une série de brefs articles, il faut la juger sous l'angle de la vulgarisation. Nous trouvons que certains articles tiennent un peu du prospectus, mais d'autres se font remarquer par leur clarté et leur concision, ce qui est fort utile pour les géographes.

Quant aux opinions exprimées, bien que le comité de rédaction se refuse à défendre une doctrine, en laissant toute la responsabilité à l'auteur, celui-ci se réfère le plus généralement au libéralisme économique. Nous trouvons donc dans ce bulletin des avis émanants de milieux patronaux et officieux. Déplorons seulement que le style ne soit pas plus correct et plus précis dans les articles traduits.

Dans le No 177 qui ne comprend pas moins de 41 articles sur 26 pays différents, nous avons particulièrement apprécié les articles de MM. HASSAN MARÉI et HUSSEIN FAHMY sur l'Égypte, Agaptiois sur la Grèce et A. L. BRICHANT sur l'Indonésie qui nous donnent un clair aperçu de l'économie de ces pays et qui portent un jugement bien marqué sur la situation.

LAURENT BRIDEL

RUPPERT, KARL: *Spalt*. Münchner Geogr. Hefte Nr. 14. Kallmünz / Regensburg 1958: Michael Lassleben. 55 Seiten, 2 Abbildungen, 9 Karten. Geheftet DM 6.—

Dieser neue methodische « Beitrag zum Studium der Agrarlandschaft mit Hilfe der kleinräumigen Nutzflächen- und Sozialkartierung und zur Geographie des Hopfenbaus » interessiert titelgemäß in dreierlei Hinsicht. Nach kartenklassifikatorischen Betrachtungen mit besonderer Berücksichtigung der Sozialkartierung zeigt er, die Situationen im Jahre 1820 und 1957 konfrontierend, für das in einem Hopfenbaugebiet liegende landstädtische Spalt (ca 3000 Einwohner) die Beziehungen, die zwischen Natur, Mensch, Wirtschaft und Sozialstruktur spielen, wobei deutlich die auch « in der Agrarlandschaft vorhandene Mannigfaltigkeit hervor (tritt), erkenntlich an wechselnder Zuordnung zu neuen Einflußbereichen, Wachsen und Schrumpfen bestimmter Zellen, entscheidend beeinflusst von den einzelnen Gruppen der menschlichen Gesellschaft ». Aus der Arbeit geht klar die Notwendigkeit und Wichtigkeit sozialgeographischer Betrachtungsweise hervor, die allerdings durch Einkommenszahlen (nur sie gestatten wirklich die soziale Klassierung zureichend zu beurteilen) zu stützen wäre und im übrigen auch noch weiter ins Detail gehen müßte. Eine sehr wertvolle Studie, die auch die Anregungen W. HARTKES erkennen läßt.

E. WIRT

THIEL, ERICH: *Die Mongolei. Land, Volk und Wirtschaft der mongolischen Volksrepublik*. München 1958. Isar Verlag. 495 Seiten, 30 Photos, 42 Karten und Diagramme. Leinen DM 44.—

Das Buch ist wohl die erste systematische landeskundliche Darstellung der Mongolischen Volksrepublik in deutscher Sprache, die einzige neue überhaupt, wenn etwa von MURSAJEWS mehr auf die Physiogeographie eingestellte abgesehen wird, die ausgiebig benutzt worden ist. Wenn bedacht wird, daß das Land je länger desto aktuellere weltpolitische Bedeutung im Rahmen der kommunistischen Staaten Asiens gewinnt, beansprucht das Werk besondere Aufmerksamkeit, auch wenn es einen Staat beschreibt, der mit seinen 1,5 Mio

km<sup>2</sup>, aber nur etwa 1 Mio. Bewohnern (1/5 der Schweiz, Schätzungen schwanken aber zwischen 0,8 und 2,1 Mio.) vorderhand kaum wirtschaftlich ins Gewicht fällt. Der Verfasser, bisher Wirtschaftsgeograph an der Universität München, inskünftig an der Freien Universität Berlin, sah Zentralasien und hatte auch die Möglichkeit, das keineswegs spärliche Schrifttum auszuwerten. So gelang ihm eine ausgewogene, was speziell wertvoll ist, bis zur jüngsten Gegenwart vordringende Würdigung des natur- und kulturlandschaftlich höchst interessanten Raumes. Im Gegensatz zu MURSAJEV liegt bei ihm der Schwerpunkt (mit Recht) bei der Darstellung der wirtschaftlichen und völkischen Verhältnisse. Die Natur des Landes kommt dahinter keineswegs zu kurz, wobei auch versucht ist, die Landschaftszonen herauszuarbeiten. Nach der Skizzierung von Lage und Gesamtcharakter der Republik erfolgt in sieben Kapiteln die Analyse von Relief, Klima, Hydrographie, Vereisung, Landschaftszonen, Böden, Pflanzen- und Tierwelt (also nach einem Schema, das wohl diskutabel wäre). Dann widmet sich THIEL der Bevölkerung und dem Staat, wobei kurz auch der Volksgesundheitsbildung, Wissenschaft, Kultur und Sozialstruktur gedacht wird. Hierbei erweist sich, daß, obwohl die Mongolei unter der Führung der Volksrevolutionären Partei (ca. 30—40 000 Mitglieder) steht und sich in den letzten Jahren die Industrialisierung (und damit das Gewicht der Arbeiter) stark geltend macht, Viehzucht und Viehzüchter und damit offenbar die Bauern nach wie vor das Gepräge des Landes bestimmen. Die sehr differenzierte Schilderung von Wirtschaft und Verkehr vertieft diesen Aspekt ebenso wie das Schlußkapitel über die Regionen, der man höchstens eine bessere Übereinstimmung mit der Landschaftszonengliederung wünschen möchte. Im ganzen betrachtet präsentiert sich das ebenso gut illustrierte wie geschriebene und ausgestattete Werk als eine ausgezeichnete Neuerscheinung, für die man gleichermaßen dem Verfasser wie dem Verlag Dank schuldet.

E. JAWORSKY

WALKER, D. S.: *A Geography of Italy*. London 1958. Methuen & Co Ltd. 256 Seiten, 69 Figuren. Leinen S. 30.—

In der bekannten geographischen Sammlung des Verlages Methuen ist dies Buch nach Darstellungen über Gesamteuropa und einzelne Teile das fünfte, das ein europäisches Land behandelt. Man greift mit besonderem Interesse dazu, da Gesamtdarstellungen Italiens in den letzten Jahren nicht allzu häufig waren, zumal es auch der erste Versuch, Italien geographisch zu sehen, repräsentieren dürfte. Der die Geographie beziehungsweise wissenschaftlich konzipierende Verfasser erblickt seine Hauptaufgabe in der Analyse der Zusammenhänge Erde-Mensch, wobei er — dem Gegenstand gemäß — der Entwicklung des historischen Italiens ein bemerkenswertes einleitendes Hauptkapitel widmet. Die «allgemeine» physische Geographie wird demgegenüber sehr knapp behandelt, die Pflanzendecke überhaupt nur gestreift. Nahezu die Hälfte des Buches

gilt den Regionen, als welche unterschieden und geschildert werden: West-, Zentral- und Ostalpen, Piemontesische, Lombardische, Venezianische, Emilianische Ebene, Ligurien, Nordapenninen, Adriatische Küste, Toscana, Latium, Abbruzzen, Umbrien, Kapanien, Apulien, Basilicata, Kalabrien, Sizilien und Sardinien. So cursorisch ihre Charakteristik ist, so treffend zeichnet sie doch in der Regel die Landschaften. Das Werk schließt mit einer kurzen vor allem die Industrie des Landes betonenden «ökonomischen Geographie», in welcher auch der Bevölkerung und dem Verkehr gedacht wird. Die Daten reichen in der Regel bis 1955. Die Bibliographie geht leider sowohl am reichen italienischen als am deutschen Schrifttum so gut wie ganz vorbei, obwohl man ohne dieses heute kaum mehr auskommt. Dies soll nicht die Feststellung beeinträchtigen, daß es sich beim Buche von D. S. WALKER um eine klare, auch sehr gut illustrierte und instruktive Landeskunde Italiens handelt.

E. WINKLER

ALBERTI, v. HANS-JOACHIM: *Maß und Gewicht*. Geschichtliche und tabellarische Darstellungen von den Anfängen bis zur Gegenwart. Berlin 1957. Akademie-Verlag. 580 Seiten, 60 Abbildungen, zahlreiche Tabellen. Leinen DM 37.—

«Im vorliegenden Werk wird der Versuch unternommen, das umfangreiche Gebiet des Meßwesens in seiner historischen Entwicklung bis zu seinem augenblicklichen Stand darzustellen.» Wer, wie besonders der Geograph, so sehr mit allen Bereichen des menschlichen Lebens verknüpft ist, wird zu einem solchen Werke raschestens greifen. In der Tat vermittelt es auch für seine Disziplin ein bisher durchaus fehlendes Mittel der Orientierung über das Gesamtgebiet der «Metrologie», die unschätzbar ist. Die ersten Kapitel sind deren Wesen und ihrer Entwicklung gewidmet, wobei auch die Naturvölker berücksichtigt werden. Dem metrischen System ist dabei vordringliche Aufmerksamkeit geschenkt. Das zweite Hauptkapitel behandelt die Definitionen der Haupteinheiten der Maße, Gewichte und Zeiten und bietet Einblick in die verschiedenen nationalen und internationalen Versuche, Übereinstimmung in dem Gewirr der Begriffe zu schaffen. Mit Recht gilt sodann ein besonderer Abschnitt dem technischen und physikalischen Maßsystem, das man gerne noch etwas ausführlicher gehabt hätte. Schließlich wird der Meßtechnik, den Meßfehlern und deren Ausgleich ein besonders dankenswertes Kapitel geschenkt und mit einer etwas cursorischen Analyse über die behördliche Überwachung von Maß und Gewicht der Text geschlossen. Hieran schließen sich umfassende tabellarische Darstellungen der Maße und Gewichte, die naturgemäß für den Praktiker der wertvollste Teil des Werkes bedeuten. Sie bilden denn auch wirklich eine Fundgrube des Wissens und würden das Buch schon an sich zu einer wertvollen «Auskunftei» machen, die nur wenige Wünsche (z.B. etwa das Eingehen auf «intranationale» Maßdifferenzierungen (wie z.B. die verschiedenen schweizerischen Jucharten) übrig lassen. Durch das Albertische Werk ist es nun auch möglich, Maße und Gewichte



aller Länder (und Zeiten) bequem auf das moderne Einheitsmaß, das metrische System, zu übertragen. Dank der verschiedenen Register hat es überdies den Charakter eines willkommenen Nachschlagewerkes. Alles in allem eine höchst begrüßenswerte Neuerscheinung.

E. CASPAR

DERNIERS REFUGES: *Atlas commenté des Réserves Naturelles dans le monde*. Préparé par l'Union internationale pour la conservation de la nature et de ses ressources. Amsterdam 1956. Elsevier. 216 Seiten, 240 Photos, 152 Karten und Figuren. Leinen ffr. 480.—

Herausgeber und Autoren, unter denen sich der bekannte Schweizer MAURICE ZERMATTEN befindet, haben eine ebenso schöne und erschütternde Dokumentation des Bestandes erhaltenswerter Tiere, Pflanzen und anorganischer Naturelemente (Felsen, Wasserfälle etc.) geschaffen, ein «letztes Zeugnis dessen, was die Menschen aus ihrer Wiege gemacht haben» (R. HEIM). Acht einleitende Kapitel über die Bedeutung der Schutzgebiete für die Wissenschaft (J.G. BAER, G. PETIT), für die Arten (F. R. FOSBERG, T. MONOD), für die Wirtschaft (I. N. GABRIELSON), für Tourismus und Ästhetik (M. ZERMATTEN), über die Zusammenhänge von Naturschutz und Industrie (J.P. HARROY) und über die Geschichte des Naturschutzes (M. C. BLCEMERS) machen mit dem Problem bekannt, wobei die positive Rolle schweizerischer Pioniere des Naturschutzes zutreffend gewürdigt wird (auch der internationale Plan wurde wesentlich durch einen Schweizer: SARASIN gefördert). Der Hauptteil des Werkes ist der kontinentalen Übersicht gewidmet; er zeigt, nach einer einheitlichen Nomenklatur geordnet, die Reservate der einzelnen Länder, in je einer einleitenden Darstellung ihrer Geschichte und ihrer einzelnen Objekte, die auch in Standortskarten dargestellt werden. Sehr instruktive Photos sowohl einzelner Tiere, Pflanzen und anorganischer Naturdokumente als auch wichtigerer Landschaftstypen illustrieren die Bestrebungen, an wertvollen Naturdenkmälern noch zu schützen, was möglich ist. Hierbei erweist sich deutlich, daß die industrialisierten Staaten (Europa, Nordamerika) trotz ihrer «materialistischen Einstellung» bisher am meisten für den Naturschutz getan haben, wenn dies auch aus der zivilisatorischen Entwicklung begrifflich ist und keineswegs als besonderes Verdienst betrachtet werden kann. Die Darstellungen sind nüchtern und werben damit mehr und wirkungsvoller für den Naturschutz, als wenn sie reine Gefühlsappelle darstellen würden. Im ganzen ist das Werk ein ebenso erfreulicher wie wertvoller Ausdruck der doch offenbar wachsenden globalen Einsicht, daß der Natur und ihren Individuen, die tragendes Fundament menschlichen Lebens sind, nicht minder als diesem Existenzrecht gebührt.

E. WINKLER

ELLEFSEN, EINAR, S. und BERSET, ODD: *Veslekari*. Bergen 1957. J. W. Eides. 270 Seiten, 58 Photos, 1 Karte, 3 Faksimile, Leinen.

Diese «Geschichte vom weißen Fang» betrifft die «Lebensgeschichte» eines Walfangkutters und

seiner Männer, die seit dessen Bau 1919 hauptsächlich die Polarmeere zwischen Asien, Europa und Nordamerika nach Walen und Robben abgesehen haben. Sie lernten auf ihren Kreuzfahrten ihre Jagdgründe wie Bauern ihren angestammten Boden kennen und trugen wesentlich zur Polarforschung bei. In der Einleitung wird über die Geschichte der Polarfahrten überhaupt berichtet. Dann folgt die Schilderung der Fahrten der «Veslekari», wobei sowohl das Leben der Fischer wie ihre wissenschaftlichen, fischereiwirtschaftlichen und technischen Leistungen zur Darstellung gelangten. In unsentimentaler und doch belebender Sprache, die eine reiche Illustration begleitet, gewinnt der Leser ein eindruckliches Bild von den durchfahrenen Gebieten wie von den Gefahren und Abenteuern, welche die Polarwelt immer noch bietet. Ein sehr interessantes, spannendes, nichtsdestoweniger auch wissenschaftliches «Vikingerbuch».

H. STAUBER

FORMAN, W. u. B.: *Die Kunst ferner Völker*. Prag 1957. Artia-Verlag. 322 Seiten, davon 230 ganzseitige, zum Teil farbige Abbildungen und zahlreiche Textphotos.

Der vorliegende zweite Band des gleichnamigen Bilderwerkes ist der *asiatischen Kunst* gewidmet! Wie im ersten Teil vermitteln auch hier ausgewählte, aus tschechoslovakischem Museums- und Privatbesitz stammende Objekte die Bekanntschaft mit manchen bis jetzt der Öffentlichkeit kaum bekannten Kunstschatzen, unter denen diejenigen aus der Sammlung des bekannten Altertumsforschers und Orientalisten BEDRICH HROSNY, die sich in der Prager Nationalgalerie befinden, besonders hervorgehoben zu werden verdienen. Die Redaktion der kurzen einleitenden Texte zu den einzelnen Abschnitten über die Kunst des Vorderen Orients (Luristan, Anatolien usw.), Indiens (Skulpturen in Stein und Bronze), Japans und des paläoasiatischen Volkes der Tschuktschen besorgte L. HAJEK, während der Text zur Sammlung Hrosny aus dem Alten Orient aus der Feder von L. MATOUS, derjenige zur islamischen Kunst von V. KUBIKOVA stammt. Den Text zur Würdigung tibetischer Malereien verfaßte L. JISL und denjenigen über die Kunst Japans besorgte wiederum L. HAJEK in Zusammenarbeit mit J. HLOUCHA.

Die künstlerische Meisterschaft des Photographen W. FORMAN im Verein mit der vorzüglichen Reproduktionstechnik lassen die abgebildeten Objekte zur vollsten Geltung kommen. Besonders eindrucksvoll sind unter anderem die einzigartigen Tonplastiken aus Kul-tépé (Anatolien und Tellerfad (Syrien) aus dem dritten vorchristlichen Jahrtausend, sowie die Bronzen aus Luristan. Aus der persischen Kunst des Islams sind etwa die Miniaturen, Faiencen und hölzernen Stempel zum Bedrucken von Stoffen hervorzuheben. Aus der Auswahl chinesischer Objekte sei auf das anthropomorphe Steingewicht und die drei Tänzerinnen aus Terrakotta, alle aus der Epoche der «kämpfenden Reiche», und unter den Objekten aus Japan auf die Haniwa-Tonfigur hingewiesen. Auch die vermutlich nicht sehr alten Knochenschnitzereien der Tschuktschen beeindrucken durch ihre

Einfachheit und großzügige künstlerische Konzeption. Nicht nur die Kunstliebhaber, auch der völkercundlich geschulte Museologe wird das großformatige schöne Werk gern und mit Gewinn zur Hand nehmen.

A. STEINMANN

FRIEDRICH, PETER: *Die Variationsrechnung als Planungsverfahren der Stadt- und Landesplanung*. Bremen-Horn 1956. Walter Dorn. 58 Seiten, 39 Figuren. Geheftet DM 7.50.

Die Arbeit erwuchs aus Studien über die günstigste Form eines Verkehrsnetzes. FRIEDRICH stellte hierzu mit Hilfe der Variationsrechnung Beziehungen zwischen der Verteilung der Verkehrsquellen, der Form des Siedlungsgebietes und des Straßennetzes und der Größe der Netzmaschen her. Ziel war, eine Netzform abzuleiten, die ein Minimum an Aufwendungen stellt, die Aufgabe also eine Minimumsaufgabe. Den hierbei benutzten Differentialgleichungen lassen sich Bedingungen auferlegen, die nicht nur wirtschaftlichen, sondern auch politischen Forderungen, kulturellen, hygienischen und andern Bedürfnissen entsprechen. Das damit entwickelte Verfahren gewinnt über das theoretische Interesse hinaus hohe Bedeutung für die Praxis, wofür der Verfasser zahlreiche überzeugende Beispiele mit klaren Figuren beibringt (Aufwand für Gelände, Bebauungsaufwendungen, Beförderungsaufwand, Reisezeitaufwand usw.). U. a. führt es auch zur städtebaulich sehr wichtigen Feststellung, daß eine Stadtanlage nicht durch «Kernwucherungen» sondern durch Schaffung neuer in sich geschlossener Siedlungseinheiten erneuert werden sollte. Im ganzen eine sehr anregende und lehrreiche Untersuchung. E.SCHUMACHER

*Goldmann's Handatlas*. Herausgegeben von L. VISINTIN und W. GOLDMANN. München 1957. 158 Seiten 29 × 41 cm, 220 kartographische Darstellungen, Register mit rund 70 000 Namen. Leinen DM 74.70.

Nur 2 Jahre nach dem Erscheinen von Goldmann's großem Weltatlas liegt heute ein neues kartographisches für eine breitere Interessentenzahl vor, *Goldmann's Handatlas*. Durch die beidseitige Bedruckung der Blätter und den Wegfall der Wirtschaftskarten entstand ein normaler Handatlas. Er enthält alle wichtigen Karten aus dem großen Weltatlas, einige neue kamen dazu. Das gesamte Kartenmaterial wurde mit äußerster Genauigkeit von Prof. Dr. VISINTIN auf den neuesten Stand gebracht. Die Übersichtskarte auf dem Vorsatzpapier ermöglicht es sehr rasch ein gewünschtes Gebiet aufzuschlagen.

Druck, Farbgebung und Reliefgestaltung dürfen für die angewandten Maßstäbe keine Wünsche mehr offen lassen. Sehr zu begrüßen ist der Separatdruck der größeren deutschen Städte auf einem Blatt. Die Karten gewinnen dadurch außerordentlich in ästhetischer Hinsicht. Leider wird die konsequente Durchführung stets ein offener Wunsch bleiben, aus Raum- und technischen Gründen. Tabellen und Texte ergänzen die Karten und tragen dazu bei dem Benutzer ein anschauliches und vollständigeres Bild der Länder der Erde zu vermitteln. Wie dem gro-

ßen Weltatlas, darf auch diese kleinere Ausgabe Anspruch erheben, als sehr beachtenswerte Leistung zu gelten.

JAMES MÜRI

HENNEBO, DIETER und ZANDER, ROBERT: *Anleitungen zur Grundlagenforschung in Grünplanung und Gartenkunst*. Technik-Methodik-Manuskriptgestaltung. Berlin 1956. Bernhard Patzer. 58 Seiten.

Die Schrift gibt einen dankenswerten Einblick in das Verfahren der Erfassung von Grünzonen (i. w. S.). Sie erwuchs aus der sicher gerechtfertigten Überzeugung, daß eine erweiterte und vertiefte wissenschaftliche Erforschung dieses Lebensbereichs notwendig sei. Anhand vieler Beispiele behandelt sie erst die Grundlagen und Begriffe der Grünplanung, Analyse und Synthese und schließlich die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis. Dann folgt ein eingehender Abschnitt über die Technik des wissenschaftlichen Arbeitens, der bis zur Abfassung von Manuskripten und ihrem Druck führt. Der Nichtspezialist hätte sich freilich eine einläßlichere differenziertere Darstellung der einzelnen sachlichen Fragen gewünscht, die etwas knapp behandelt erscheinen. Im ganzen handelt es sich um eine sehr instruktive Orientierung.

A. BRUNNER

Humid Tropics Research — «*Study of Tropical Vegetation*» — Proceedings of the Kandy Symposium. Jointly organized by the Government of Ceylan and Unesco. 19—21 March 1956. Paris 1958. 226 pages. fr. 1800.— (Les textes anglais sont résumés en français et vice-versa).

Le compte-rendu de cette réunion est d'un intérêt scientifique et d'une importance pratique, très grandes, car la zone tropicale est imparfaitement connue et la végétation y diminue à mesure que la population augmente. C'est pour répondre à cette double préoccupation que l'Unesco et Ceylan ont préparé ce colloque, où il a été question à la fois de travaux écologiques originaux et de rapports sur la situation des techniques forestières et cartographiques.

Les difficultés rencontrées dans ces régions par les botanistes sont énormes: Les méthodes préconisées dans nos universités de pays tempérés sont souvent très difficilement utilisables. C'est pourquoi, des opinions très diverses se sont opposées au cours de la réunion, sans qu'il ait été possible de déterminer quelle école il fallait suivre ou laquelle des deux théories du mono- ou du polyclimax il fallait accepter. Il est donc momentanément impossible d'adopter des termes ou des signes cartographiques universellement valables.

Il faudrait, d'une part, qu'un grand nombre de botanistes s'attellent à la tâche et, d'autre part, que des spécialistes s'occupent de faire le pont entre les différents systèmes. Or, pour en arriver à ce point, il reste un gigantesque effort d'identification des plantes et d'élaboration de flores modernes à fournir.

Un bref aperçu des divers procédés d'analyse et d'étude dont il fut question au cours de la réunion aurait demandé plusieurs pages, mais, en dépit de cette fertilité d'invention, il demeure

bien des obstacles; que peut faire, par exemple, un botaniste à la recherche d'une feuille d'un arbre de 80 mètres de haut et donc le tronc est lisse sur les 50 premiers mètres?

A l'issue de ces travaux, le colloque a adopté une série de résolutions, dont certaines, l'établissement de cartes de la végétation ou l'obtention de données météorologiques plus variées et plus précises, ont une valeur géographique indéniable. Malheureusement, et c'est la limite d'une telle tentative, où les pays tropicaux vont-ils trouver l'argent indispensable pour réaliser ces projets?

LAURENT BRIDEL

HUTCHINSON, EVELYN G.: *A Treatise on Limnology*. Volume I, Geography, Physics and Chemistry. New York 1957, John Wiley & Sons. 1015 Seiten, Index, Verzeichnis der Seen, 65 Seiten Bibliographie. Leinen § 19.50.

Das Buch ist der erste Teil einer umfassenden Seenkunde. Der Autor ist Zoologe, aber offenbar in starkem Maße allgemein naturwissenschaftlich interessiert und deshalb in der Lage, die Seen unter vielseitigen Aspekten darzustellen, wobei das Hauptgewicht auf die Erörterung der vielschichtigen Zusammenhänge zwischen abiotischen und biotischen Gegebenheiten gelegt ist. Der vorliegende Band befaßt sich mit Entstehung, Topographie, Physik und Chemie der Seen, resp. ihres Wassers, der zweite Band wird die biologischen Verhältnisse bringen. Den Geographen interessieren wohl vor allem die Kapitel über Entstehungsursachen, Morphologie und Morphometrie. In weiteren Abschnitten werden Strömungen, Spiegelschwankungen, Wasserhaushalt, optische und thermische Eigenschaften der Seen, sodann Chemismus, die CO<sub>2</sub>- und H-Jonen-Konzentration, die vielerlei anorganischen Bestandteile des Wassers mit ihren speziellen Kreisläufen, schließlich auch die organischen Beimischungen aufgezählt und erörtert. Ältere Werke, wie die einschlägigen Publikationen von HALBFASS sind ausgiebig verwertet, Material aus allen Kontinenten, zum Teil auch als Ertrag spezieller Reisen des Autors herangezogen. Viele, teils aus andern Werken übernommene Textfiguren, Tabellen, sowie Zusammenfassungen am Schluß jedes Kapitels unterstützen das geschriebene Wort. Wertvoll sind zweifellos auch das umfangreiche Verzeichnis der Seen und die volle 65 Seiten einnehmende Bibliographie. Das Werk ist als Handbuch warm zu begrüßen, und man darf gespannt sein auf seinen zweiten Teil.

H. GUTERSOHN

KORTE, JOSEF WILHELM (und P. MÄCKE sowie R. LAPIERRE): *Grundlagen der Straßenverkehrsplanung in Stadt und Land*. Wiesbaden. Berlin 1958. Bauverlag GMBH. 531 Seiten, 279 Abbildungen. Leinen DM 29.50

Das neue Werk hat den großen Vorzug, daß es ein Teilgebiet der Landesplanung (und -gestaltung) bewußt in den Rahmen der letzteren stellt, was allzuoft, besonders bei Stadtplanungen, vergessen wird. Es vermittelt grundsätzlich einen Überblick über die neusten Erkenntnisse der praktischen und theoretischen Verkehrstechnik in

Stadt und Land und ist das Ergebnis langjähriger Tätigkeit des Verfassers als Hochschullehrer (Aachen) und Berater von Behörden des deutschen Städtebaus. Es birgt bei dem heutigen Stand der Dinge (sicher) ein Wagnis in sich, da die Entwicklung noch völlig im Fluß ist und endgültige Aussagen nur bedingt gemacht werden können. Andererseits mußte ein solches Wagnis versucht werden, um überhaupt einmal eine generelle Basis künftiger Arbeit auf dem behandelten Gebiet zu schaffen. Diese Grundlage liegt mit dem Werk vor, und es bietet weit über sein spezielles Anliegen hinaus auch dem Landesplaner und dem Geographen wie nicht zuletzt dem Landschaftsgestalter wertvolle Hilfe und Einsichten für ihre eigenen Disziplinen. In seiner Disposition schreitet das Buch vom Generellen: von der Landesplanung zum Speziellen, zur Stadt- und Verkehrsplanung, um schließlich das Schwergewicht dem Straßenverkehr zuzuwenden. Nachdem die Bedeutung des Verkehrs in der Stadtplanung gewürdigt ist, analysiert es einläßlich die Natur des Straßenverkehrs, berichtet über Verkehrserhebungen und die Methode der Verkehrsplanung, wobei stets von der Grundlagenforschung über die Diagnose und Prognose zur «Therapie» vorgegangen wird. Schließlich wird an den Ausbauelementen der Straßenverkehrsanlagen (Fahrbahn, Verkehrsnoten, Kreuzungen, Verkehrsfluß, Straßenversatz, Kreisplätze etc.) und an instruktiven Beispielen (Leistungsfähigkeitsberechnung kreuzungsfreier Straßenstrecken, Berechnung einer Kreuzung, Planung von Brückenköpfen usw.) die Verknüpfung von Theorie und Praxis dargestellt. Den Abschluß bilden je ein Kapitel «Beiträge aus der verkehrstechnischen Forschung» (Messgeräte, Untersuchungen an signalgesteuerten Kreuzungsfahrten) und über den öffentlichen Nahverkehr. Grundsätzlich ist der Verfasser Gegner der Satteliten und Schlafstädte, indem er aufgelockerte Städte befürwortet, wobei er mit Recht einen sinnvollen Ausgleich zwischen den Extremen der widersinnigen Häuserballung und der «unvertretbaren» Weiträumigkeit fordert. Ziel für die Verkehrsplanung bleibt hierbei ein nach Bedürfnissen differenziertes System von Zirkulationsmöglichkeiten, die Sicherheit und Leistungsfähigkeit gewährleisten. «Der öffentliche Verkehr wird auch in der Zukunft in unseren Städten die Hauptlast des Verkehrs zu tragen haben», wozu über kurz oder lang die «zweite Ebene» nötig werden wird. Mit diesem Ausklang deutet das ausgezeichnet illustrierte Werk entscheidende Aufgaben der kommenden Stadtgestaltung an, zu deren Lösung es einen sehr positiv-konstruktiven Beitrag leistet. H. MÜLLER

KUHN, WERNER: *Unsere Heimat und ihre Nachbarn; Die Erde und ihre Erdteile*. Heft 16 und 17 der Sammlung «Lebendiges Wissen». Bern 1956 und 1957. Bubenberglverlag. Je rund 100 Seiten. Reich illustriert.

Dank der glücklichen Zusammenarbeit zwischen dem bewährten Schulgeographen WERNER KUHN und Sekundarlehrer HANS MÜLLER entstanden diese beiden gefälligen, methodisch und gra-

phisch guten und klaren Arbeiten. Heft 16, *Unsere Heimat und ihre Nachbarn* enthält eine wertvolle Zusammenfassung des Heimatkunde- und Geographiestoffes der im 5., 6. und 7. Schuljahr an den schweizerischen Volksschulen behandelt wird. Angefangen mit einer kurzen Kartenlehre, einigen morphologischen, klimatologischen, pflanzen-, kulturgeographischen und geologischen Einführungen, gilt der Hauptteil des Heftes der Landeskunde der Schweiz. Dabei werden wichtige und typische Gegebenheiten mittels klarem Text, übersichtlichen Statistiken und sauberen, instruktiven Zeichnungen dargestellt. Der letzte Teil ist unsern Nachbarländern gewidmet, die in ähnlicher Weise wie die Schweiz, jedoch in viel knapperem Umfange, gewürdigt werden.

Heft 17, *Die Erde und ihre Erdteile* behandelt zuerst die Erde als Ganzes, wobei neben andern Problemen auf die allgemeine Geologie und die Gliederung der Erdoberfläche eingetreten wird. Nach der Besprechung von Klima und Vegetation folgen Darstellungen der einzelnen Erdteile und Weltmeere. Sehr wertvoll und originell ist der letzte Teil, eine knappe Anthropogeographie, die neben den Ausführungen über den Menschen und seinen Lebensraum einen interessanten Überblick über die wichtigsten Wirtschaftsgüter und über die gegenwärtige geopolitische Situation enthält. Auch dieses Heft ist reich illustriert und übersichtlich angeordnet. Die beiden Arbeiten sind als Hilfswerk für Elternhaus und Schule gedacht und verdienen als solches eine weite Verbreitung.

WERNER NIGG

KÜTTNER, LUDWIG: *Zur Gebiets-, Stadt- und Dorfplanung*. Berlin 1958. VEB Verlag Technik. 400 Seiten, 60 Bilder, zahlreiche Tabellen.

Der durch zahlreiche originelle Beiträge zur Gebietsplanung bekannte Ordinarius für Standort- und Städteplanung an der Weimarer Hochschule für Architektur und Bauwesen zeigt in diesem «Beitrag zur komplexen Planung» Wege, «wie die technisch-gestalterische Seite der räumlichen Planung einschließlich der Städteplanung - vor allem hinsichtlich der Arbeitsmethodik - verbessert und in engeren Zusammenhang mit der volkswirtschaftlichen Planung gebracht werden kann.» Besonders bemerkenswert ist, daß er seine Beweisführungen anhand einer kritischen Betrachtung der polnischen Planung vornimmt, die er eingehend studiert hatte und zu welcher ihm namhafte polnische Planer Grundlagen lieferten. Der westliche Fachgenosse erhält dadurch wertvolle Einblicke in ein Land, in welchem die Planung die entscheidende Basis des staatlichen Lebens darstellt. Der Verfasser führt bis ins Detail der räumlichen Verteilung der Investitionen, in Arbeitsmethoden und Praktiken des gebiets- und städtebaulichen Entwerfens, wobei für uns vor allem die Bilanzmethode beachtenswert ist. Nicht minder gilt dies für die Einführung in die polnischen Erfahrungen auf dem Gebiet der Ausbildung eines akademischen Nachwuchses, die gerade bei uns zur Zeit sehr aktuell ist, wobei sowohl über Ziel und Dauer der Ausbildung, Lehrkräfte, Lehrpläne und Auswahl der

Studierenden berichtet wird. Obwohl umfangmäßig knapp gehalten, bilden die «Schlußfolgerungen und Vorschläge für die Weiterentwicklung der Planungsarbeit in der DDR» einen besonders beachtenswürdigen Kern des Werkes, in welchem wiederum speziell die Forderung nach besserer Verbindung der ökonomischen mit der technischen Planung, der Wissenschaft mit der Praxis Aufmerksamkeit verdient, mit deren Erfüllung der Verfasser die Überlegenheit des sozialistischen Systems gegenüber dem kapitalistischen erringen zu können glaubt. In den «neunundzwanzig Forderungen» berührt er weitgehend Anliegen, die auch Wünsche der westlichen Planer sind (wie u.a. vermehrte Planungsstellen, systematische Förderung der Planung und Ausbildung, stärkere Demokratisierung der Verfahren usw.). Gerade deshalb wird sein klar geschriebenes und sehr gut illustriertes Buch, ungeachtet der grundsätzlich andern Ideologie, mit großem Nutzen von allen Planern studiert werden.

E. WINKLER

LIENENKÄMPER, WILHELM: *Schützt die Natur, pflegt die Landschaft*. Hiltrup bei Münster, o. J. Landwirtschaftsverlag. 194 Seiten, 115 Abbildungen. Halbleinen DM 9.80.

Unter den nicht seltenen Landschaftspflegebüchern der letzten Jahren ist das vorliegende eines der liebenswürdigsten. Sein Anliegen ist weniger ästhetischer als ethischer Art als ein Appell an das Bewußtsein von der Verantwortung gegenüber der Schöpfung und die Ehrfurcht vor dem Leben. Es entstand in Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium in Nordrhein-Westfalen und dem dortigen Naturschutz und Landschaftspflege und zeichnet zunächst den Lebensweg des deutschen Naturschutzes, der als Bewegung etwa hundert Jahre zurückreicht. Wie in andern Ländern bahnten ihm vor allem Naturforscher die Bahn, die schließlich in Naturschutzgesetzen und -gebieten erfolgreich war. Der Hauptteil des Buches widmet sich aber dem Arbeitsgebiet selbst, erst dem des Naturschutzes, dann dem der Landschaftspflege, in welchem neben dem Gesamtthema speziell auch der Flurbereinigung, der Wasserwirtschaft, dem Hochbau, den Verkehrswegen, Drahtleitungen, der Reklame, der Erholung und dem Wald gedacht wird. Sehr sympathisch wirkt dabei, daß der Verfasser nicht der Rührseligkeit verfällt, sondern ruhig und schlicht, der technischen Zivilisation das Ihrige durchaus zuerkennend, für eine schonende Landschaftsbehandlung eintritt. Das mit einer großen Zahl ausgezeichneten Photos versehene Buch, das eine dankenswerte Übersicht über die deutschen Naturschutzgebiete enthält, wird zweifellos segensreich wirken.

E. BÄRTSCHY

PATERSON, STEN STURE: *The forest area of the world and its potential productivity*. The Royal University of Göteborg, Sweden, Department of Geography. Diss. 1956. 216 Seiten, 36 Abbildungen, 30 Tabellen, 1 Weltkarte 1:30 Mio.

Mit Recht stellt PATERSON eingangs fest, daß der Wald als Objekt der Wirtschaftsgeographie bisher von dieser Seite wenig beachtet wurde. Umso verdienstvoller ist sein Versuch einer die

ganze Erde umfassenden quantitativen Analyse der gegenwärtigen Ausbeute und des Verbrauchs an Holz, sowie der potentiell höchstmöglichen, nachhaltigen Holzproduktion. Während sich frühere Publikationen über den Wald- und Holzreichtum der Erde (z.B. «World Forest Resources», FAO Rom 1955) zur Hauptsache auf die Zusammenstellung und Diskussion der von den einzelnen Ländern gemeldeten statistischen Unterlagen beschränkten, beschreibt PATERSON einen neuen Weg durch Verwendung der Kartographie. Er übertrug die Waldflächen regional mit Quadraten von 1 Mio ha resp. Rechtecken von 500 000 ha Inhalt auf eine Weltkarte 1:30 Mio, wobei er drei Waldkategorien unterschied: erschlossene, unerschlossene und unwirtschaftliche Wälder. So entsteht ein qualitatives wie quantitatives Bild der Waldfläche jedes Landes resp. Vegetationsgürtels.

Die Wälder werden weiter nach 11 verschiedenen Klimaregionen eingeteilt. Damit unterstreicht PATERSON den entscheidenden Einfluß des Klimas auf die Ausbildung und das Wachstum der verschiedenen Waldtypen. Er untersucht die Korrelation zwischen Klima, Vegetation und Wachstumsintensität empirisch für ausgewählte Standorte von gepflegten Wirtschaftswäldern und leitet daraus einen Index «CVP» ab. Dann ermittelt er diesen CVP-Index für zahlreiche Stationen in allen Regionen der Erde, was ihm ermöglicht, gleichsam von Klimatologie und Biologie her die potentielle Wachstumsleistung für alle Waldregionen der Erde bei nachhaltiger Waldbewirtschaftung zu errechnen. Die Punkte mit gleichem CVP-Wert werden zu diesem Zwecke durch «Klimato-Isophyten» verbunden, wobei Zwischenzonen von annähernd gleicher Zuwachspotenz entstehen. Damit läßt sich das Zuwachspotential quantitativ ermitteln. PATERSON kommt dabei auf eine potentielle, nachhaltige Leistungsfähigkeit aller Wälder der Erde von 19 000 Mio. m<sup>3</sup> ( $\pm$  700 Mio m<sup>3</sup>) pro Jahr. Demgegenüber nimmt sich die heutige Ausbeute von 1453 Mio m<sup>3</sup> recht bescheiden aus. Jedenfalls braucht man im Lichte dieser Analyse auf sehr lange Zeit hinaus keine Angst vor drohender Erschöpfung der Waldreserven zu haben.

Wenn die Ergebnisse dieser Studie auch stark generalisiert sind und mit manchem Fragezeichen versehen werden müssen, so sind sie doch ein außerordentlich anregender Beitrag zur Wirtschaftsgeographie der Erde.

A. HUBER

PREDÖHL, ANDREAS: *Verkehrspolitik*. Grundriß der Sozialwissenschaft Bd. 15. Göttingen und Zürich 1958. Vandenhœck & Ruprecht. 360 Seiten, Leinen DM 26.80

«Mit diesem Werk wird nach langer Pause wieder ein alle Verkehrsmittel einschließlich des Luft- und Leitungsverkehrs umfassender Grundriß der Lehre vom Verkehr vorgelegt.» Es ist zugleich die reife Frucht eines langen, erfolgreichen und fruchtbaren Gelehrtenlebens. Der Verfasser sah seine Aufgabe allerdings nicht darin,

«bis in die letzten Feinheiten der einzelnen Verkehrsmittel vorzudringen». Es kam ihm im Gegenteil darauf an, «die einzelnen Verkehrsmittel in das Ganze des Verkehrs einzuordnen, ja dieses Ganze auch noch in den großen Zusammenhang der Weltwirtschaft hineinzustellen, dabei im Speziellen immer wieder das Generelle zu erkennen». Darin ist angedeutet, daß der Verkehr nicht in seinem weitesten Sinne, sondern als «Ausschnitt» der Wirtschaft behandelt wird und zudem auch in diesem Rahmen noch ein weiterer Bereich, die landschaftlichen Zusammenhänge (die landschaftliche Verkehrsbedingtheit wie die landschaftliche Wirkung des Verkehrs) unberücksichtigt bleiben. Dennoch oder gerade durch diese Beschränkung erhält das Buch auch für den Geographen besondere Instruktionskraft, und zwar umso mehr als der Verfasser in dem den Hauptteil des Buches beanspruchenden ersten Kapitel über die Entwicklung des Verkehrs und seiner Mittel mindestens die verkehrstopographischen Zusammenhänge einläßlich zeichnet. Besonders zu begrüßen ist auch, daß die einzelnen Verkehrsmittel zwar für sich behandelt werden, wobei jedoch immer wieder auf ihre Korrelationen und ihre Verknüpfung mit der Weltwirtschaft hingewiesen wird. Das zweite Hauptkapitel umreißt die Verkehrsorganisation nach Betrieben, Märkten und Tarifen, wiederum unter stetem querschnittsmäßigen Vergleich der durch sie sich stellenden Fragen. Im dritten Teil schließlich wendet sich PREDÖHL unter dem Titel «Gestaltung des Verkehrs» der Politik im eigentlichen Sinne zu, indem er Ordnungs- und Strukturpolitik (ist nicht jede Politik Ordnungssuche und jede Ordnung zugleich Struktur?) unterscheidet. Mit Recht sieht er in der praktischen Zweckmäßigkeit die oberste Richtlinie, nach der sich alle Probleme lösen lassen, wobei er fordert, «den immanenten Kräften der Wirtschaft so wenig wie möglich entgegenzutreten, sie vielmehr so gut wie möglich auszunutzen». Am Beispiel der europäischen Integration vermag er die Lösung ebenso wie ihre Hemmnisse aufzuzeigen, die nicht zuletzt in der oft zu sehr dienend gesehenen Funktion des Verkehrs beschlossen liegen. Das Werk wird dadurch nicht nur zum Leitfaden für die Forschung und das Studium, sondern erweist sich als ausgezeichnete Führer ins Leben.

M. SCHNEIDER

*Statistical Abstract of Latin America for 1956*. Committee on Latin American Studies. Los Angeles 1957. University of California. 23 Seiten, 10 Tabellen.

Diese zweite Auflage der dankenswerten Statistik der lateinamerikanischen Staaten erscheint wesentlich erweitert. Die Erweiterung betrifft namentlich die Natur der Länder sowie Fischerei und Forstwirtschaft. Die Daten sind wenn irgend möglich bis 1956 geführt. Damit erhalten wir eine sehr wertvolle und aktuelle Dokumentation, für die den Herausgebern bestens gedankt sei.

H. MEYER